

Über die Vergänglichkeit des Seins

Ausstellung in vier aufeinanderfolgenden Kapiteln

Über die Vergänglichkeit des Seins ist eine Ausstellung in Fortsetzungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in vier Momenten – vier Kapiteln – Gestalt annimmt. Eine Reflexion über das Leben und den Lauf der Zeit, ausgehend von der intimen Erfahrung, die letzten Tage im Leben meiner Mutter mitzuerleben, und ausgehend von dem Versuch, den individuellen Trauerprozess zu unterstützen.

Das erste Kapitel, ***Unvermeidlicher Zusammenbruch***, wurde der Öffentlichkeit im Juni 2021 gezeigt und konzentrierte sich auf die Reflexion über den Tod.

Das zweite Kapitel: ***Die ersten Blumen***

Das zweite Kapitel, ***Die ersten Blumen***, widmet sich der Kindheit. Das Konzept der Kindheit wird durch zwei zentrale Ideen erforscht: die Idee des Zuhauses – grundlegender intimer Raum, klar definierte physische Grenzen, Dreieck über Quadrat. Und die Idee des Bodens: tragender Grund, Weg zum Gehen, Wesen und Nahrung.

Ich reflektiere, welches Objektrepertoire meine Entwicklung in der Kindheit begleitet hat. Diese Objekte sind auch Teil meiner gemeinsamen Erinnerungen mit Menschen meiner Generation und gehören auch heute noch zum Alltag der Kinder: ein Kaleidoskop, eine Hütte ... Ein Legostein wird auf subtile Weise durch einen Ziegelstein, ein Element unentbehrlich für den Mauerbau, dargestellt.

Ich setze eine performative Aktion in Gang. Ich inszeniere einen kindlichen Erkundungsspaziergang und beobachte fiktiv zum ersten Mal den Frühling. Zwischen März und Juni 2021 dokumentierte ich fotografisch die Blumen, die ich unterwegs fand. ***Die ersten Blumen***. Aus einer Übung der intimen Reflexion und innerhalb eines individuellen Trauerprozesses – in einem fast romantischen Sinne, die Suche nach der Projektion innerer Emotionen in der Landschaft – entsteht ein Archiv des Frühlings, der auf den Tod meiner Mutter folgte. Erneut die Erforschung der poetischen Bedeutung von Blumen: Schönheit, Zerbrechlichkeit, Vergänglichkeit.

Die Ausstellung versucht, durch verschiedene Objekte und Materialien das Wandern eines Kindes – in einem Spiel subtiler Verweise auf die Ideen von Zuhause und Boden als grundlegende und wesentliche Strukturen des Seins - in Szene zu setzen. Es ist auch eine Wanderung zwischen den Zeiten, ein Schritt zurück in die Vergangenheit. Die Person, mit der ich neben meinen Eltern die meiste Zeit der ersten Jahre meines Lebens verbracht habe, war meine Schwester. Ich beschloss, sie einzuladen, ebenfalls zu dieser Ausstellung beizutragen.